

Radfahren und Hund. Passt das zusammen oder sollte der Vierbeiner zuhause bleiben, wenn seine Menschen auf Tour gehen? Was ist wichtig im Umgang mit einem Hund bei einer Radtour, damit Mensch und Tier sich wohlfühlen? Unsere Redakteurin und ihr Piero haben es ausprobiert.

Vor etwa zehn Jahren, als Piero in unser Leben tapste, wurde das Radfahren unfreiwillig zur Nebensache erklärt. Ein Welpen kostet alle Aufmerksamkeit und Zeit, die dann zum Radfahren nicht mehr reichte. Zumindest die ersten Monate. Aber schnell war klar, der Hund muss mit auf Tour. Aber wie? Er kann ja schlecht 30 Kilometer weit und mehr laufen. Auch stellte sich die Frage, ob Radfahren überhaupt was ist für den Hund. Da ich mich zu der Zeit in der Recherche für einen Hundewanderführer befand, beschäftigte ich mich ausführlich mit dem Thema Hundegesundheit, Erziehung, Training und sinnvolle Ausrüstung.

Schnell war klar, ein junger Hund sollte, bis er etwa 14 Monate alt ist, nicht aus hoher Höhe springen und keinen Dauerbelastungen ausgesetzt sein. Das würde sich im Alter rächen, erfuhr ich aus Fachliteratur und bei Tierärzten. Die Lösung war der Anhänger für Vierbeiner. Denn was es für Kinder gibt, gibt es auch für Hunde. In allen möglichen Ausführungen. Für den ersten Test bestellte ich mir ein günstiges Modell im Internet. Denn wozu mehrere Hundert Euro zu investieren, wenn der liebe Hund vielleicht gar keine Lust auf eine Fahrt im Anhänger hat? Um sie zu wecken, bedarf es einer Eingewöhnungsphase: Man kann den Hund nicht einfach reinstopfen und loslegen. Also Anhänger ohne Räder im Wohnzimmer aufgestellt, Hundedecke rein und tagelang das Futter im Anhänger gereicht. Piero war diesbezüglich sehr entspannt und so kamen bald die Räder dran. Damit wird die Sache für einen Hund ja schon komisch. Es wackelt

und bewegt sich. Aber auch das machte Piero wenig aus und so kuppelten wir ihn in seinem „rollenden Hundekorb“ erstmals ans Rad. Die Straße auf und ab. Kein Problem – der Hund sitzt und streckt den Kopf durch's offene Verdeck. Seine Ohren flattern im Fahrtwind. Wobei das mit dem Fahrtwind schnell nachließ. Denn an der ersten Steigung komme ich ins Schwitzen – und wir fast zum Stehen: 30 Kilo Hund plus 20 Kilo Anhänger. Das machte nicht wirklich Spaß – zumindest nicht mir.

Diese Erkenntnis sollte mich auf ein E-Bike bringen. Bereits nach der ersten Probefahrt hatte ich ein breites Grinsen im Gesicht. Die Tendenz geht ja zum Zweirad, und so schaffte ich mir ein Bike mit

Motorunterstützung an. Das Problem: In den Anfängen des Pedelec-Zeitalters waren viele Bikes nicht für den Betrieb mit einem Anhänger von den Herstellern freigegeben. Auch gab es keine Achsadapter für die Steckachsen. Der örtliche Schlosser half und bohrte die Kupplung auf. Das Grinsen sollte jetzt immer breiter werden, denn mit der Power aus dem Motor war der Hund im Anhänger kaum spürbar. Jetzt flatterten auch die Ohren wieder im Wind.

INGEWÖHNEN DAUERT

Nachdem die Ausrüstung jetzt komplett war, starteten wir auf große Tour. Doch auch dafür braucht es ein Training. Nicht nur für den Zweibeiner. Der Hund sollte



Foto: Gideon Heede

Komfortabel reisen für den Vierbeiner: Der Croozer „Dog Jokke“ hat ein First-Class-Abteil für Hunde.



Foto: Gideon Heede

Das Wasser in Reichweite, die Alpen im Blick: Die erste Mehrtagestour führt Piero und seine Menschen ins Bayerische Oberland.

langsam an die Fahrt im Anhänger gewöhnt werden. Zu Beginn fahren wir nur wenige Kilometer. Auf Wald und Wiesenwegen darf Piero immer wieder aussteigen. Wir fahren im Schritt- und Schnüffeltempo. Das hat nicht wirklich viel mit Radfahren zu tun, könnte man meinen. Da wir Rad mit dem Hund fahren, passen wir uns aber einfach an das Tempo des Vierbeiners an. Mit der Zeit werden die Touren immer länger und somit auch die Phasen, in denen Piero im Anhänger sitzen muss. Auf Radwegen und im Straßenverkehr bleibt der Hund natürlich im Anhänger und wir können zügig fahren. Eine Radtour mit Hund ist auf jeden Fall abwechslungsreich.

ERSTE TAGESTOUREN

Nach wenigen Wochen – Piero ist inzwischen etwa 15 Monate alt – fahren wir auch Tagestouren. Die Touren wählen wir hundegerecht. Sie führen am Fluss entlang oder zu einem See. Die meisten Hunde lieben Wasser und eine Abkühlung ist immer willkommen. Das Ein- und Aussteigen ist bald kein Problem mehr. Ganz im Gegenteil: Nach ein paar gelaufenen Kilometern



Foto: Gideon Heede

Mittagsrast an der Mittleren Isar: Radreisen ist für Menschen wie Hunde anstrengend. Piero nutzt daher jede Pause, um sich auszuruhen.

„Es ist Aufgabe des Menschen, das richtige Maß für die Tour mit Hund zu finden.“

Nicht jeder Vierbeiner schafft mehrere Tage im Anhänger.

fordert Piero das Chauffieren direkt ein – und nimmt freiwillig im Anhänger Platz.

HUNDEGESUNDHEIT

Egal ob junger oder alter Hund: Man bedenke, dass ein Hund im Alltag ungefähr 17 bis 20 Stunden schläft oder döst. Ein Tagesausflug mit dem Pedelec aber dauert schnell mal fünf Stunden und mehr. Klar, folgt der Hund seinem Menschen, auch wenn er eigentlich müde ist. Der Hund ist im Laufe der Jahre zum besten Freund des Menschen geworden und hat im besten Fall eine gute Bindung zu seinem Menschen. Daher würde er uns bis zum Umfallen hinterherlaufen. Gleiches gilt auch für einen trainierten Hund, der regelmäßig mit zum Joggen oder Biken geht. Denn egal ob auf Teer oder Schotter: Es besteht durchaus die Gefahr, dass sich der Hund die Pfoten wund läuft. Piero ist das in jungen Jahren nach drei Kilometern auf einer Schotterstrecke passiert. Keine schöne Situation für den Hund. Auch geht eine Dauerbelastung auf die Gelenke des Hundes. Dies macht sich dann im Alter des Vierbeiners bemerkbar. Daher ist bei aller sportlicher Betätigung mit dem Hund der Mensch gefragt, um für seinen Liebling das richtige Maß zu finden.

MEHRTAGESTOUREN

Was einen Tag geht, geht auch mehrere Tage? Die große Preisfrage beantworten wir auf einer Mehrtagestour mit Hund und Zelt. Zoe, Pieros beste Freundin, kommt mit ihrem Frauchen mit auf Tour. Der Boston Terrier ist handlich und passt in den Lenkerkorb am Lastenrad. Das wird eine Materialschlacht! Zelt, Schlafsack, Hundefutter und die Ladegeräte wollen verstaut werden. Schnell wird klar: Für drei Personen und zwei Hunde reichen die Packtaschen nicht aus. Was liegt nahe bei einem Hundeanhänger? Ein Lastenanhängen. Wir haben uns für den Hmax von der kleinen Anhängerschmiede Hinterher aus München entschieden. Der rollt auf

20“-Laufrädern; genau wie der Croozer Dog Anhänger, den wir für die Tour ankuppeln. Jetzt sieht das schon besser aus mit dem Gepäcktransport. Das Material ist sicher verstaut, die Tour geplant, der Wetterbericht gibt grünes – in diesem Falle also Sonnen-Licht. Wir rollen mit den Gespannen drei Tage durchs bayerische Oberland. Ein Heimspiel, bei dem wir jederzeit hätten abbrechen können. Wie auch auf unseren Tagestouren wechseln sich die Strecken ab: Hund raus, Hund rein. Piero ist ja der Typ „Ohren im Wind“ und so streckt er im Anhänger immer den Kopf oben raus. Folglich sitzt er die ganze Zeit. Das strengt an. Auch Zoe ist die Wackelei manchmal nicht ganz geheuer. Die Etappen sind mit etwa 50 Kilometern am Tag so bemessen, dass genügend Zeit für eine lange Mittagspause ist. Die Hunde liegen ermattet im Gras, während wir uns stärken und die Akkus laden.

Die beiden Fellnasen sind Zelten und Campen gewöhnt. So ist dies zwar auch ein Abenteuer, aber die beiden können trotzdem gut entspannen und schlafen. Schon am zweiten Tag wird klar, dass es für die beiden Hunde anstrengend ist. Für die Zweibeiner geht es gut, dank Motorunterstützung. Aber bei jeder kurzen Pause legen sich die Hunde sofort hin. Ein eindeutiges Zeichen. Die drei Tage sind gut machbar, aber für uns steht fest: Länger bitte nicht. Trotz langer Pausen und kurzer Etappen ist das für die beiden Hunde das Maximum. So ist es sowohl bei Tages- als auch bei Mehrtagestouren die Aufgabe des Menschen, das richtige Mittelmaß für den Hund zu finden. 

Von Isabel Weihermann

Sicher ankuppeln

Bei der Wahl des richtigen (Hunde-) Anhängers kommt es neben dem Budget auch auf die Handhabung und das Fahrverhalten an. Wir haben einige Hundeanhänger und einen Lastenanhängen getestet und stellen sie hier vor.

Folgende Punkte sollten vor jeder Fahrt mit einem Anhänger beachtet werden:

- Der Hund und das Gepäck sollten immer möglichst auf der Achse sitzen oder liegen. Das gewährleistet die optimale Verteilung der Anhängen- und Stützlast.
- Das Fahrrad muss für das angehängte Zusatzgewicht geeignet sein.
- Es darf nichts in die Speichen geraten, daher alle losen Teile befestigen und verzurren (besser mit Gurten – keine Expander).
- Die Ladung immer so sichern, dass während der Fahrt nichts verloren geht und andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährdet werden.
- Für einen tiefen Schwerpunkt sorgen: schwere Ladung immer nach unten. Das verringert die Kippanfälligkeit des Anhängers.
- Das Gewicht des Gespanns hat einen erheblichen Einfluss auf den Bremsweg. Der Anhänger sollte unbedingt nur mit so viel Gewicht beladen werden, wie er noch sicher gezogen und abgebremst werden kann.



Der Hinterher Hmax ist ein bayerischer Lastenanhängen.